

Die Männerbestattungen des merowingerzeitlichen Gräberfelds von Alt-Inden, Kreis Düren

Der Bestattungsplatz und seine Gräber

Das Gräberfeld von Alt-Inden (WW204/061) befindet sich im Indetal unweit der Fundorte einiger römischer villae rusticae und den Altdorfer Gräberfeldern. Von den etwa 870 Gräbern dieses Gräberfelds wurden 78 anhand ihrer Beigaben als männlich eingeordnet und in dieser Arbeit genauer untersucht.

Einige der unterschiedlich großen Grabgruben fielen durch Überreste besonderer Einbauten auf. So fand sich in einem Grab eine Ummauerung aus Sand- und Bruchsteinen, in anderen Gräbern zeigten sich Spuren hölzerner Einbauten, bei denen es sich wohl um Särge oder hölzerne Grabkammern gehandelt hat.

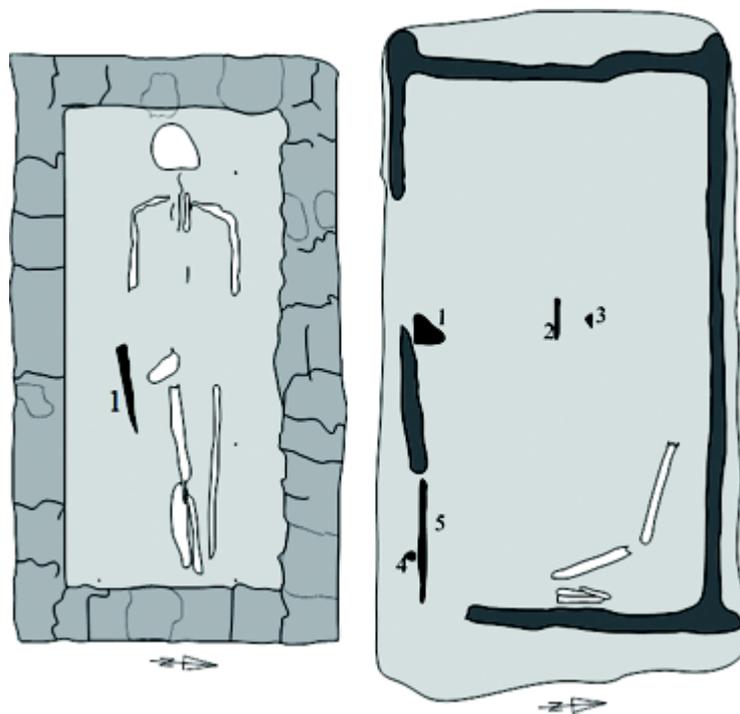


Abbildung 1: Links: Grab 2 mit Bruchsteinmauer. Rechts: Grab 637 mit hölzerner Kammerkonstruktion.

Die Grabfunde

In den bearbeiteten Gräbern fand sich ein breites Spektrum an Beigaben. Verschiedenste Waffen wurden den Bestatteten mitgegeben. Hierbei handelte es sich meist um verschiedenartige Lanzenspitzen, Äxte, Saxe (einschneidige Schwerter) und Pfeilspitzen. In seltenen Fällen konnte auch die Beigabe einer Spatha, dem zweischneidigen Langschwert, oder einem Schildbuckel beobachtet werden. In einigen Gräbern wurden die Bestandteile eines Pferdegeschirrs nachgewiesen. Die älteren Gräber enthielten neben den Waffen oft noch einfache Gürtelschnallen, wohingegen die Bestatteten in den jüngeren Gräbern meist eine schwere Gürtelgarnitur erhielten. Diese Gürtelgarnituren bestehen aus mehreren

einzelnen Bestandteilen und sind vor Allem gegen Ende der Merowingerzeit mit aufwendigen Messing- und Silbertauschierungen im sogenannten Tierstil verziert.

Weiterhin fanden sich in den Gräbern kleinere Gegenstände wie Messer, Scheren, Pinzetten, Feuersteine, Taschenbügel und Werkzeuge. In wenigen Fällen wurden auch Ringe und Münzen gefunden. Bei den beigegebenen Keramikgefäßen handelte es sich größtenteils um sogenannte Knickwandtöpfe, es wurden aber auch Schalen und Krüge gefunden. In zwei Gräbern fanden sich Glasschalen.

Bei manchen Objekten haben sich organische Reste erhalten, welche Auskunft über sonst nicht erhaltene Objekte geben können. Auf der Oberfläche der Klinge einiger Saxe befanden sich Reste der ledernen Schwertscheide. Teilweise waren mehrere kleine Objekte zusammenkorrodiert, und von einer ledernen Schicht umgeben. Hierbei handelte es sich wahrscheinlich um lederne Taschen, welche der Bestattete wohl ursprünglich am Gürtel trug.

Schließlich fanden sich auf einigen Objekten kleine Teile von Stoffen, bei denen es sich um Reste der Kleidung, Kissen oder Ähnliches handelt.

Besonders erstaunlich waren einige Funde, die für die Merowingerzeit im Rheinland selten sind und eher in anderen Gebieten bekannt sind. Beispielsweise fand sich in einem Grab eine Riemenzunge, welche silberplattiert und mit wertvollen Almandinstenen besetzt war. Weiterhin fanden sich Bestandteile vielteiliger Gürtelgarnituren, welche ebenso ungewöhnlich für das Rheinland sind und eher in südlicheren Gebieten auftreten.

Grabraub

In einem Großteil der Gräber konnte eine sogenannte Manipulation festgestellt werden. Es handelte sich hierbei um Beigaben oder Skelettreste, die nicht mehr in ihrer ursprünglichen Position lagen. Weiterhin waren Objekte beziehungsweise Objektgruppen teils unvollständig vorhanden, was dafür spricht, dass diese abhanden gekommen sind. Manche dieser Störungen können auf natürlichem Weg entstanden sein, unter Anderem aufgrund der Hanglage und der daraus folgenden Erosion, jedoch ist auch wegen der teilweise vorkommenden Raubschächte antiker Grabraub wahrscheinlicher. Bei über der Hälfte der Gräber konnten Manipulationen festgestellt werden.

Die Belegung des Gräberfelds

Im Gräberfeld fanden sich Bestattungen aus der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts bis hin zu Gräbern aus der ersten Hälfte des 8. Jahrhunderts. Dabei begann die Belegung der Nekropole in der südöstlichen Ecke, von wo aus sie sich nach Osten ausbreitete. Etwa zu Beginn des 6. Jahrhunderts erstrecken sich die Bestattungen in Richtung Norden des Gräberfelds. Diese Richtung wird in etwa bis Mitte des 8. Jahrhunderts beibehalten. Eine Ausnahme bildet einerseits die südwestliche Ecke des Gräberfelds, da sich hier Bestattungen verschiedener Phasen befinden. Weiterhin sind in einigen Gräbern Nachbestattungen zu beobachten, wobei die ältere Bestattung der älteren Merowingerzeit zuzuordnen ist und die jüngere meist mit mehreren Generationen Abstand der jüngeren Merowingerzeit.

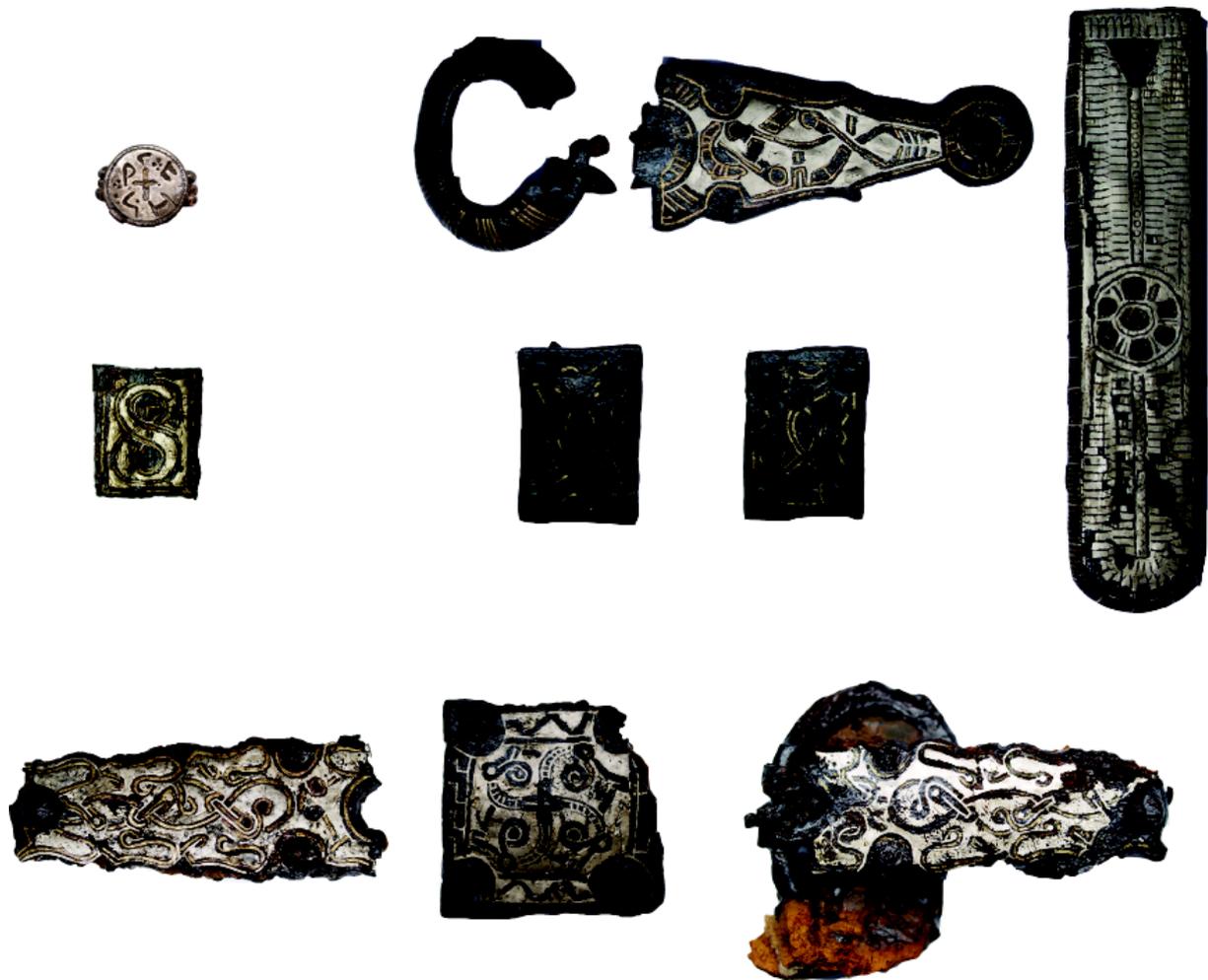


Abbildung 2: Ausgewählte Grabfunde aus Alt-Inden. Oben links: Siegelring aus Silber. Darunter: rechteckiger S-Beschlag einer Spathagarnitur vom Typ „Civezzano“. Oben rechts: Gürtelgarnitur bestehend aus einer Schnalle mit Beschlag, zwei rechteckigen Nebenbeschlägen sowie einer Riemenzunge mit Almandinen. Der Schnallenbeschlag besitzt Verzierungen aus Silber und Messing im regelhaften Tierstil, die Riemenzunge eine sogenannte Wabenplattierung aus Silber, die Nebenbeschläge haben eine Messingtauschierung. Unten: Dreiteilige Gürtelgarnitur, alle Beschläge sind mit aufgelöstem Tierstil silber- und messingtauschiert sowie silbern plattiert.

Masterarbeit von Tobias Albrecht, Betreuer Prof. Dr. Bernd Päffgen, Ludwig-Maximilians-Universität München